

Initiative der IG Starkes AR kommt zustande

Erfolg Anfang Dezember 2017 hat die IG Starkes Ausserrhoden die kantonale Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» lanciert. Nach nur einem Monat seien die benötigten 300 Unterschriften zustande gekommen, heisst es in einer Medienmitteilung. Die IG gibt sich mit dem aktuellen Stand nicht zufrieden. Entsprechend wird die Unterschriftensammlung weitergeführt, um das Anliegen möglichst breit abgestützt einzureichen. Sollte die Sammelaktion weiterhin so gut vorankommen, sei es denkbar, dass die Einreichung der Unterschriften bei der Kantonskanzlei bereits vor dem geplanten Ablauf am 31. März erfolge, schreibt die IG weiter. Die bisherigen Erfahrungen hätten gezeigt, dass ihr Anliegen in der Bevölkerung weitestgehend unbestritten sei und von Jung bis Alt sowie von Links bis Rechts unterstützt werde. Selbst Bürger, welche sich gegenüber Gemeindezusammenschlüssen eher skeptisch äussern, seien nicht dagegen, dass mit der Änderung von Artikel 2 der Kantonsverfassung die Rahmenbedingungen für künftige Reformen geschaffen würden.

Teilrevision hat grosse Vorteile

Die Unterzeichnenden sind sich gemäss den Initianten bewusst, dass mit der Annahme der Initiative am heutigen Bestand und Gebiet der Gemeinden noch keine Änderungen erfolgen. Gemeindegemeinschaften, sofern sie von der Bevölkerung angestrebt werden, setzen einen weitergehenden Prozess voraus. Wichtig ist nach Ansicht der IG aber, dass zu jenem Zeitpunkt wenigstens die verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen vorhanden sind und das scheint unbestritten. Eine Teilrevision habe mehrere Vorteile. Der Regierungsrat unterstütze die Optimierung der Gemeindestrukturen (siehe Regierungsprogramm 2016 - 2019). Mit der Annahme der Initiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» könnten die dafür notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen gezielt und schneller geschaffen werden, zeigt sich die IG Starkes Ausserrhoden überzeugt. Der Weg über die Totalrevision der Kantonsverfassung sei angesichts der vielschichtigen Revisionsthemen und unterschiedlichen politischen Interessen mit Unwägbarkeiten verbunden. Die Gefahr, dass das Stimmvolk am Ende Nein sage, sei deshalb sehr gross – wie schon so oft bei solchen komplexen Vorlagen erlebt. (pd)

Appenzellerzeitung

Leitung Regionalredaktion: Jung Weber
 Publikationsleitung: Pascal Holenstein (pho)
 Chefredaktion: Stefan Schenkel (ssm, Chefredaktor), Silvan Lüscher (bl, Sst), Autor: Jörg Ackermann (ja, Sst),
 Leitung Überregionale Ressorts: Andrei Rostetter (ar, Sst), Leitung Ostschweiz und Regionen,
 Martin Oswald (mos, Sst), Leitung Online-Redaktion,
 E-Mail: chefredaktion@appz.ch
 Redaktion Appenzellerzeitung
 Kasernenstrasse 64, 9001 Herisau, Telefon: 071 353 96 90,
 E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch
 Patrick Kobler (pk, Leitend), Roger Fuchs (r, Sst), Jeska Calderara (jc), Monika Egli (me), Bruno Eisenhut (be),
 Karin Elm (ke), Mica McShee (mc), Astrid Zinszet (az)
 Leitung Marketing und Lesemarkt: Christine Bolt
 (cb, Leitend), S. Geller (sg, Leitend)
 Verlag St. Galler Tagblatt AG, Friesenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, Fax 071 272 78 75, E-Mail: verlag@tagblatt.ch
 Leitung Werbemarkt: Stefan Bal
 Vertriebsstelle Auflage: WSMF 2017, 119 452 Ec.
 Abonnementpreise: 1 Jahr Fr. 458.-, 1/2 Jahr Fr. 246.-,
 Digital Abo 1 Jahr Fr. 355.-
 Inserate: NZZ Media Solutions AG, Friesenlandstrasse 122, Postfach, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch
 Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen



Schriftstellerin Helen Meier im Gespräch mit ihrem Biografen Charles Linsmeyer.

Bild: Simon Roth

Die unermüdlich Suchende

Trogen Eine Lesereise widmet sich Helen Meiers Texten. Als Höhepunkt des Abends ergreift die preisgekrönte Schriftstellerin selbst das Wort. Mit einer unvorstellbaren Wucht.

Simon Roth
 simon.roth@appenzellerzeitung.ch

Helen Meier musste in ihrem Leben so einige Schicksalsschläge ertragen. Und doch strahlt sie tiefste Zufriedenheit aus. Die 89-jährige Schriftstellerin scheint mit sich und dem Leben im Reinen zu sein, hegt keinen Groll. Im Gegenteil. Sie ist dankbar für alles. Dankbar, dass so viele Gäste in die Kantonsbibliothek Trogen zur Lesereise des Buchs «Übung im Torkeln entlang des Falls» gekommen sind.

Bis zuhinter ist der Saal im Gemeindehaus gefüllt. Rund 50 Personen sind dem Ruf der Kronengesellschaft gefolgt, angetrieben vom Interesse an der Trägerin des Ausserrhoder Kulturpreises. Hochkarätig sind auch die weiteren Gäste an diesem Abend: Literaturwissenschaftler Charles Linsmeyer ist Herausgeber des erwähnten Buchs und Verfasser

einer Biografie über die Schriftstellerin; Schauspielerin Heidi Maria Glössner liest Passagen aus Meiers Werken.

Die Liebe und der Tod sind die beiden grossen Themen, die Helen Meier umtreiben. Dabei zeigt sich eine sehr vielschichtige Betrachtungsweise auf die beiden Themenkomplexe. «Alle ihre Figuren tragen die Sehnsucht nach dem Absoluten in sich», sagt Linsmeyer. Liebe zwischen Utopie und Realität. «Wer einmal umstürzende Liebe erlebt hat, darf sich für immer glücklich schätzen», sagt Helen Meier. «Auch wenn sie einen danach ins Unglück stürzt.»

Der Tod ist eine weitere Konstante in Helen Meiers Werk. Viele ihrer Figuren setzen sich mit ihm auseinander. «Auf bildstarke Art und Weise zeigt die Autorin die existenzielle Gefährlichkeit ihrer Figuren», sagt Linsmeyer. Todesangst und Todesschnuscht

flossen ineinander. Oft trete der Tod als Erlösung von den Qualen der Liebe in Erscheinung.

Lange hört Helen Meier den Ausführungen Linsmeyers zu und horcht, wie Heidi Maria Glössner ihre Texte liest. Hier und da schmunzelt die Schriftstellerin. Dann aber hat sie ihren Auftritt. Liest selber. Und wie! Ein Text, der eigentlich eine Auf-

zählung ist. «Tulpe. Birke. Schwertlilien.» Schon bei den ersten Worten hellen sich ihre Gesichtszüge auf. Die Sprache ist Helen Meiers Zuhause. Ein Gefühl sie sich wohl. «Sonne. Erde. Farbe. Blut.» fährt sie genüsslich fort. Nach jedem Wort legt sie eine kurze Pause ein, wie wenn sie sich die Natur und ihre Geräusche innerlich vorstellen würde. Es folgt ein Gespräch zwischen Linsmeyer und Meier. Auf seine Fragen antwortet sie bedächtig. Nicht aus Verlegenheit – vielmehr ist sie darauf bedacht, sich möglichst präzise auszudrücken. Gut, dass Linsmeyer geduldig wartet und die Pausen ausharrt. Unablässig richten sich die Blicke im Saal auf die fast 90-jährige. «Sie schauen mich so gläubig an», sagt sie. Kein Wunder, macht doch ihre Lebenslust Eindruck auf die Anwesenden. «Hören Sie nie auf, nach ihr zu suchen», gibt sie ihnen als Tipp auf den Weg.

«Schreiben hat mir das Leben gerettet.»

Helen Meier
 Schriftstellerin aus Trogen

Kindergärtler stellen Vögel aus

Herisau Die Schuleinheit Langelen wird neuerdings von fliegenden Kunstobjekten belebt: Die Kindergärtler haben sie geschaffen.

Wo steht das kleinste Museum der Gemeinde? In der ehemaligen Telefonkabine der Schulanlage Langelen. Das Museum ist dort Teil einer Ausstellung zum Thema «Fliegen». Die beiden Langelen-Kindergartnerklassen und ihre Eltern feierten am vergangenen Dienstag Vernissage mit vielen Kunstgegenständen rund um «Vögel und Flug». Sogar ein kleiner Kunstführer ist angefertigt worden.

Es wurde getüftelt und geformt

Gegen 40 Kinder waren an diesem Projekt beteiligt, angeleitet durch die Kindergärtnerinnen Charlotte Jahn und Karin Bäumlin sowie die Schulische Heilpädagogin Monika Germann. Die Kindergärtler hatten sich seit Beginn des Schuljahres ausführlich mit dem Thema «Fliegen» aus-

einandergesetzt, zum Beispiel mit Experimenten und Bildbeobachtungen, mit Exkursionen und einem Besuch des Kunstmuseums St. Gallen. Im Freien, in der Werkstatt, im Schulzimmer wurde getüftelt und besprochen, geformt und gemalt. Zahlreiche

farbne Exponate zieren nun die nähere Umgebung der Schulanlage. An der Ausstellungseröffnung nahm Karin Bucher teil: Die Szenografin aus Trogen und Leiterin der Talentschule Gestaltung in St. Gallen hielt die Laudatio. Die Idee des «kleinsten Mu-

seums» stammt von einem Spielthräumer, der vor einiger Zeit mit dem Lehrerteam des Schullhauses Langelen eine Begehung durchgeführt hat, um Möglichkeiten für die Neugestaltung der Umgebung aufzuzeigen. Auf Wunsch der Kinder wurde auch die sogenannte «Töbelschule» (der kurze Weg im kleinen bewaldeten Hang zwischen dem Kindergarten und der Langelenstrasse) zu einem Kunstweg umgestaltet. Nach der Begrüssung waren die Eltern am Eröffnungabend eingeladen, die Ausstellung zu besuchen und das «Töbel» mit Taschenlampen zu erkunden. Zum festlichen Rahmen gehörte auch ein Apéro. Die Ausstellung soll sich nach Auskunft der verantwortlichen Lehrpersonen bis im kommenden Frühling wandeln und mit einer Finissage abgeschlossen werden. (pd)



Karin Bucher (rechts) und die Kindergärtler bei der Begrüssung in der Aula Langelen. Bild: PD

Brosmete

Alt werden ist nicht schwer ...



Der Griff in den Briefkasten fördert ja heutzutage kaum noch etwas Erbauliches zu Tage. Weil das Schreiben von Liebesbriefen aus der Mode gekommen ist, finden sich in dem öden Kasten praktisch nur noch Rechnungen. Dafür scheint man mit steigendem Alter für die Werbeindustrie interessant zu werden. Obwohl mit einem Stopp-Werbung-Kleber gewappnet, erhalte ich immer mal wieder etwas Unbestelltes. Wie das Magazin 50+, das mir jüngst ins Haus geflattert ist. Pietätvollerweise haben die Herausgeber bis einige Jahre nach meinem 50. Geburtstag gewartet, bevor sie mir ihr Blättchen zur Lektüre anvertraut haben.

Das von einem bekannten Fernsehmoderator herausgegebene Magazin richtet sich im redaktionellen Teil an ein Zielpublikum, das Richtung Pensionsalter geht oder dieses bereits überschritten hat. «Senioren haben mehr vom Leben» ist das Motto. Sie wollen über Geldanlagen, Lifestyle und Reisen informiert sein. Die gleich daneben geschalteten Inserate sprechen indes eine andere Sprache und zeigen die bitteren Seiten des Alterwerdens auf: Allerlei Mittelchen gegen Wechseljahresbeschwerden, Prostataleiden, Blasen Schwäche, Impotenz und Arthroseschmerzen werden da angepriesen. Auch ein Hörtest wäre mal angebracht, wird mir suggeriert. Über einen Treppenhof oder ein elektrisch verstellbares Pflegebett sollte ich mir ebenfalls langsam Gedanken machen.

Ich beschliesse, mein Alter einfach zu ignorieren und wie die Jungen mein Geld lieber für Popkonzerte, Mountainbikeferien oder ein neues Handy auszugeben. Das Heftli habe ich darum postwendend dem Papierkorb anvertraut.

Karin Elm

Journal

Qualität contra Zeitdruck

Herisau Bei den Lokalzeitungen wird gespart und Stellen gestrichen. Gleichzeitig erhöht sich der Zeitdruck durch die rund um die Uhr verfügbaren Onlinemedien. Wie geht eine Redaktion mit dieser Herausforderung um, und wie verhindert sie es, Falschmeldungen zu publizieren und Glaubwürdigkeit einzubüssen? Redaktionsleiter der Appenzeller Zeitung, Patrik Kobler, hat sich der Thematik von Fake News angenommen. Der öffentliche Vortrag findet am Montag, 22. Januar, um 19.30 Uhr, im Berufsbildungszentrum statt. Organisiert wird er von der Appenzellischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Der Eintritt ist frei.